

Angeblich sind die Emporen der Wolfgangskirche erst in den Jahren 1536—37 errichtet. Sie werden zugleich mit dem sachlichen Ernst der Kirche gern für den Protestantismus in Anspruch genommen. (Vergl. Haenel a. a. O., S. 72.) Doch beweisen die eingezogenen Strebepfeiler wie auch die zweigeschossige Fensteranordnung, von denen die unteren im Vorhangbogen schließen, daß Emporen von vornherein geplant waren. Die Emporen der Seiten ruhen auf den in ihren unteren Teilen ins Innere verlegten Strebepfeilern, bei den Emporen des Chors sind die Wände der fünf Chorstrebepfeiler durchbrochen, um einen freien Durchgang zu schaffen.

Hier muß man den Blick zurücklenken auf St. Martin in Amberg. Die Uebereinstimmung im Aufriß, bei dem die ringsumgeführte Empore Schichtung der Fenster in zwei Reihen übereinander bedingt, ist zu groß, als daß man ohne den Gedanken unmittelbarer Verbindung auskäme: der Schneeberger Baumeister muß St. Martin gekannt haben. Trotzdem gibt sein Bau einen völlig anderen Raumeindruck, da bei Ausschaltung aller Tiefenbewegung in dem um drei Joche kürzeren Raum die kubische Einheit der Schiffe wie nirgendwo mit geradezu elementarer Wucht durchschlägt.

Die auf die Raumvereinheitlichung gehende Tendenz der reifen Sondergotik fand dann ihre Grundidee schon allein in der Halle der drei Schiffe verwirklicht und verzichtete überhaupt auf die Ausbildung einer Chorpartie. Schon der Neubau der Marienkirche in Freiberg 1484—1501 schließt den Chor als Fürstengruft vom Langhaus ab. Den rechteckigen Raum von sechs Joch Länge durchziehen die Reihen der Pfeiler, die so schlank sein können, weil die gleich breiten Schiffe den seitlichen Druck der zierlichen Netzgewölbe paralisieren. Als Gegengewicht ihrer Vertikalerstreckung dienen die hier zuerst seitlich hoch umlaufenen Emporen zwischen den nach innen gezogenen Strebepfeilern (vergl. Quer- und Längsschnitt bei Wiebeking, Bürgerliche Baukunde etc. 1827 II. I. 57).

Und ebenso charakteristisch ist es, daß man in Halle a. S. bei der Marktkirche glaubte, es bedürfe nicht eines besonderen Chors. Die Einheit des Raums wird hier dadurch bewirkt, daß der Bau zwischen zwei Turmpaaren aufgeführt wurde, die ursprünglich zu zwei dicht hintereinanderliegenden Kirchen gehörten. Hieraus erklärt sich, daß dieser Spätbau von 1529—54 eine Folge von